

Wer wurde noch verfolgt?

Kranke und Behinderte

Eine Idee der Nationalsozialisten war: Menschen mit Behinderungen oder mit seelischen Krankheiten sind minderwertig. Sie würden nichts zur »Volksgemeinschaft« beitragen, sie würden den Staat nur Geld kosten. Das sind falsche Ideen. Jeder Mensch ist wertvoll und trägt etwas zur Gemeinschaft bei!

Damals wurden die Eltern von behinderten Kindern aufgefordert, ihre Kinder in Heime zu geben. Dort würde dann für sie gesorgt. Einige Eltern haben es geglaubt und die Kinder weggegeben. Andere wollten das nicht tun, wurden aber dazu gezwungen. Große graue Busse holten die behinderten Menschen ab und brachten sie in besondere Heime, zum Beispiel nach Hadamar.

Aber es wurde nicht gut für sie gesorgt. In Wirklichkeit wurden sie getötet, Kinder und auch viele behinderte Erwachsene. Viele starben durch falsche Medikamente. Um andere hat man sich überhaupt nicht mehr gekümmert. Sie bekamen zum Beispiel nichts mehr zu essen und sind verhungert. Die Angehörigen erhielten dann einen Brief. In dem stand, dass z.B. die Kinder oder andere Verwandte an einer Lungenentzündung oder an einer anderen Krankheit gestorben waren. Das war gelogen.

Eigentlich sollte die Ermordung der Behinderten geheim gehalten werden. Aber die Bewohner in Hadamar und in der Umgebung sahen



Illustration aus dem Buch »Oskars Rettung«, das die Geschichte eines behinderten Jungen in der Nazizeit erzählt.



den schwarzen Rauch, der aus dem Schornstein des Heimes kam. Sie wussten, dass hier die Körper der getöteten Menschen verbrannt wurden.

Immer mehr Leute erfuhren, was in Wirklichkeit mit den behinderten Menschen passierte. Einige Eltern haben dann versucht, ihre behinderten Kinder zu verstecken. Dabei wurde ihnen manchmal von anderen Personen geholfen. So haben einige der Menschen überleben können.

Aber es gab auch viele, die nicht überlebt haben. In den Jahren 1939 bis 1945 wurden ungefähr 300 Tausend behinderte Menschen von den Nationalsozialisten ermordet. Das sind so viele, wie in der ganzen Stadt Bonn oder in Bielefeld wohnen.



Heute erinnern Ausstellungen und Denkmäler an diese Verbrechen. Das ist ein Beton-Bus, der an die »Grauen Busse« erinnert, mit denen die Behinderten abgeholt wurden. Dieses Denkmal wurde an verschiedenen Orten in Deutschland aufgestellt.

**NS—
DOK**

NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln

2021 JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**